

# Das Kaufhaus der zweiten Chancen

**GOSSAU.** Vor 25 Jahren gründete Markus Good das Brocki Pfannenstil, um Menschen zu helfen, die auf dem normalen Arbeitsmarkt keinerlei Aussichten hatten. Aus improvisierten Anfängen wurde ein Kaufhaus der besonderen Art.

JÉRÔME STERN

9 Uhr im Gossauer Brocki. In wenigen Stunden werden Kunden in der Halle nach Büchern, Spielsachen und Möbeln stöbern. Doch jetzt herrscht Morgenruhe vor dem nachmittäglichen Sturm. Maria\* drapiert die Osterdekoration aus Porzellanhäuschen, Puppen und Nippes. «Am Morgen müssen wir zuerst mal aufräumen.» Sie seufzt und schaut auf. «Die Kunden hinterlassen ja ein ziemliches Chaos.» Sie stellt nachsichtig lächelnd eine Märklin-Lokomotive wieder auf die Räder.

Während die junge Frau die Spuren des letzten Tags beseitigt, schweift der Blick über Bettgestelle, Kristalleuchter und Computer: Das Angebot und die Stilvielfalt der Waren ist riesig. Doch wie gelingt es den Mitarbeitern, alles sauber und funktionstüchtig anzubieten? Für diese – wie auch für andere Fragen – ist Brocki-Gründer Markus Good Ansprechperson.

## Menschen hinter den Kulissen

«Meine Ideen kann ich nur im Team umsetzen», sagt der 60-jährige Brocki-Leiter. Er steht hinter den Kulissen des Warenhauses – Backstage sozusagen – und erklärt, welche Arbeitsschritte notwendig sind, um angelieferte Waren aufzubereiten und welche nicht: «Was hier reinkommt, wird zuerst sortiert.» Er schmunzelt, zeigt Container, wo Unbrauchbares gesammelt wird – und geht zur ersten Warengruppe. Zwischen prall gefüllten Gestellen erkennt man Radios, Tonbänder und eine E-Gitarre. «Unsere Elektronikabteilung», sagt Good. «Wir prüfen, was funktioniert und ob sich eine Reparatur lohnt.»

Doch heute ist hier niemand zu sehen. Der zuständige Mitarbeiter habe eine Krise, erklärt sein Chef. Anders als im ersten Arbeitsmarkt verliere er deswegen nicht seine Stelle. So arbeiten im Gossauer Brocki an geschätzten Arbeitsstellen 34 Menschen mit psychischen Problemen: «Ein fünf-

stündiges Tagespensum gibt ihnen eine Tagesstruktur. Dadurch erhalten sie auch wieder Selbstwertgefühl.»

Er wolle die Mitarbeiter aber nicht bloss beschäftigen, sondern ihr Potenzial freilegen. «Viele sind so Spezialisten für ihr Sachgebiet geworden», sagt Good und begrüsst bei den Textilien Mitarbeiterin Heidi\*. Sie arbeitete früher als Dolmetscherin, spricht sechs Fremdsprachen fließend – doch sie musste den Beruf wegen Panikattacken aufgeben. Seit fünf Jahren ist sie beim Brocki. «Wir sind ein gutes Team», sagt sie, während sie eine Sporttasche reinigt. «Aber es wird viel verlangt.» Gerne wäre sie wieder Simultandolmetscherin – «ich liebe den Job und den Verdienst». Doch ob sie die Reisen verkraftet, weiss sie nicht.

Auch Beatrice\* ist normalerweise bei den Textilien eingeteilt, aber heute hilft sie bei den Spielsachen aus. Auch sie kann ihren ursprünglichen Beruf als Arztgehilfin nicht mehr ausüben. «Das Brocki ist das Beste, was mir in dieser Situation passieren konnte», sagt sie mit wehmütigem Lächeln. Sie habe andere Träume für ihr Leben, aber jetzt sei sie auf einem guten Weg.

## Der Chef kennt die Situationen

Während Good durch die verborgene Seite des Brockis führt und mit Mitarbeitern spricht, spürt man ihren gegenseitigen Respekt. Ob Menschen mit psychischen Problemen oder Fachpersonen – alle werden gleichermassen geschätzt und gebraucht. Good sagt: «Für mich ist der Brocki-Verkauf nur Mittel zum Zweck, um diesen Leuten einen Arbeitsplatz zu schaffen.» So überrascht es nicht, dass er früher Psychiatriepfleger war. 1988 arbeitete er im Ambulatorium des Universitätsspitals. In dieser Nachtambulanz betreute er Menschen, die trotz ihren Problemen tagsüber auf sich gestellt waren.

Damals sei er auf die Idee gekommen, mit einem Brocki-Betrieb Arbeitsplätze für sie zu schaffen. «Als ich meinen Plan dem Verein Sozial-



Markus Good hilft im Gossauer Brocki Menschen mit psychischen Problemen wieder auf die Beine. Bild: Carole Fleischmann

psychiatrie Zürcher Oberland VSPZO – der heutigen Noveos – vorschlug, hiess es schlicht: Mach mal.» Mit zwei Mitarbeitern und einer Fachperson setzte man zu Beginn 50 000 Franken um. 25 Jahre später, im Jubiläumsjahr 2014, beschäftigt das Brocki am

Hauptsitz in Gossau und in der Filiale Meilen 16 Fachpersonen, 34 Mitarbeiter sowie 8 Aushilfen. Im Jahr 2013 erzielte das Brocki einen Umsatz von 1,25 Millionen Franken. Es ist die Erfolgsgeschichte eines Betriebs, in dem Arbeitsplätze wichtiger sind als Ge-

winne, eier Erfolg eines Betriebs, in dem Menschen eine zweite Chance erhalten.

\*Namen der Redaktion bekannt. Das Brocki Pfannenstil in Gossau hat von Mittwoch bis Freitag von 14 bis 18 Uhr geöffnet, am Samstag von 10 bis 16 Uhr. Warenannahme täglich von 10 bis 12 Uhr.

## Bühler übernimmt Bau und Planung

**HINWIL.** Der neu gewählte Hinwiler Gemeinderat hat sich konstituiert. Gemeindepräsident Germano Tezzele (SVP), Finanz- und Liegenschaftsvorstand Horst Meier (FDP) und Sicherheitsvorstand Hans Benedetti (SVP) behalten ihre Ressorts, wie die Behörde mitteilt. Nachfolger von Peter Sieber (CVP) als Bau- und Planungsvorstand wird der Architekt und bisherige RPK-Präsident Andreas Bühler (SP). Bühler ist auch erster Vizepräsident. Urs Eberhard (FDP) übernimmt von Susi Baumann (parteilos) das Ressort Gesundheit und Umweltschutz. Als Sozialvorsteherin folgt Yvonne Baumeler (CVP) auf ihren Parteikollegen Meinrad Wenk. Beat Amstutz (SVP) ersetzt Ernst Elmer (FDP) an der Spitze des Ressorts Tiefbau und Werke. (zo)

## Güterschuppen soll weg

**WALD.** Der Gemeinderat von Wald und die SBB beantragen der kantonalen Baudirektion gemeinsam, den Güterschuppen und das WC-Gebäude aus dem überkommunalen Inventar der Denkmalschutzobjekte zu entlassen. Der Güterschuppen wird künftig für den Bahnbetrieb nicht mehr benötigt, wie es in einer Pressemeldung der Gemeinde heisst. Beide Bahn-Infrastrukturbauten sollen abgebrochen werden können, um den Weg für ein attraktives Bahnhofareal frei zu machen. Nicht zuletzt die Einführung des Halbstundentakts der Bahnlinie ab 2018 verlangt nach einer bahnnahe Umsteigemöglichkeit auf den kommunalen und regionalen Busverkehr, wie es in der Mitteilung weiter heisst.

Als optimaler Standort für einen Bushof mit maximal vier Busanleganten bietet sich einzig das Gelände des Güterschuppens an. Vom Bushof erhofft sich die Gemeinde eine Aufwertung des Dorflebens, denn er ermöglicht den Bau eines Bahnhofplatzes, welcher wiederum einen Grossverteiler anlocken könnte. Der Gemeinderat hält in seiner Mitteilung fest: «Das an die Bahnhofstrasse grenzende Bahnhofareal erweist sich als idealer Standort für einen Grossverteiler, einen Publikumsmagneten, der den vielen kleineren Verkaufs- und Dienstleistungsbetrieben die Standortgunst sichert.» (zo)

## Kinderhaus ohne Kinder

**SEEGRÄBEN.** Das Chinderhuus Triangel in Seegräben macht nach elf Monaten dicht. Die private Vorschulbetreuung blieb ungenutzt.

WALTER STURZENEGGER

In Bäretswil hat sich das Chinderhuus Triangel von Katharina Städler durchgesetzt. Ihr privates Angebot in der familienergänzenden Betreuung laufe gut, sagt Städler. Anders in Seegräben. Die in einem Wohnhaus an der Dorfstrasse 12 eingemietete Triangel-Filiale verschwindet wieder. «Ich habe den Mietvertrag für die Wohnung per Ende Juni gekündigt», sagt Städler. «Wir haben bereits mit Räumen begonnen.»

Städler hatte die Betreuungsstätte im August 2013 eröffnet. Sie hoffte, in Seegräben, wo es kein entsprechendes Angebot gab, Fuss fassen zu können. Daraus wurde nichts. Die komplett eingerichtete Krippe nahm den Betrieb nie auf – bis Ende 2013 meldete niemand sein Kind an. Ab Januar konnte Städler ein Kind an zwei Halbtagen betreuen. Sie brachte es jeweils nach Bäretswil. Es folgten drei weitere Anmeldungen. Doch dabei blieb es – trotz zusätzlicher Werbung mit Inseraten im Pfäffiker Lokalblatt und 3300 Flyern in Wetzikon. «Das brachte keinen einzigen Anruf.»

Die fehlende Nachfrage ist der eine Grund, weshalb Städler die Segel streicht. Der andere sind die Auflagen des Kantons für eine Krippenbewilligung. «Das wäre mit einem grossen administrativen Aufwand verbunden gewesen und hätte sich für bloss drei oder vier Kinder nicht gelohnt.» In Bäretswil, wo sie für ihr Vorschulangebot im Februar nach langem Hin und Her eine Betriebsbewilligung erhielt, habe sie das 30 000 Franken gekostet – inklusive nötiger Umbauten.

## Erstaunt über geringes Echo

Städler zeigt sich enttäuscht, dass es in Seegräben nicht geklappt hat. Sie sei sich zwar des Risikos bewusst gewesen und habe mit einem schwierigen Start gerechnet. «Das geringe Echo hat mich aber schon erstaunt.» Künftig würde sie ein anderes Vorgehen wählen: «Erst Anmeldungen sammeln, dann eine Lokalität suchen.» Einen Teil des Mobiliars der komplett eingerichteten Seegräber Krippe kann sie in Bäretswil weiterverwenden, einen Teil lagert sie vorläufig ein.

Das Abenteuer Seegräben kostete Städler eine schöne Stange Geld für Miete und Einrichtung. Sie schätzt ihren Verlust auf 40 000 bis 45 000 Franken. In den Triangel-Räumlichkeiten wird künftig wieder gewohnt. Die Wohnung ist laut Hausbesitzer Michael Berchtold bereits neu vermietet.

## Kündig präsidiert Aufsichtskommission

**GOSSAU/ZÜRICH.** Der Kantonsrat wählte gestern Montag den Gossauer Gemeindepräsidenten und FDP-Kantonsrat Jörg Kündig zum Präsidenten der Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit (ABG). Kündig tritt die Nachfolge von Hans Peter Portmann an, der in den Nationalrat nachrückt. Aus der Finanzkommission, in der er bisher Mitglied war, tritt er demnächst zurück.

Es ist das erste Mal, dass Kündig das Präsidium einer Kantonsratskommission übernimmt. Er freue sich, dass es gelungen sei, dieses für die FDP zu erlangen, sagt er auf Anfrage. Die ABG hat insgesamt elf Mitglieder. Die Kommission führt die Oberaufsicht über so wichtige Institutionen wie die Universität Zürich oder das Universitätsspital. Zum Universitätsdossier gehört auch die Affäre Mörgeli.

Kündig glaubt zwar nicht, dass die ABG übers Ganze gesehen mehr zu tun gibt als die Finanzkommission. Zunächst stehe aber die Einarbeitung in eine Reihe neuer Dossiers an sowie das Kennenlernen neuer Abläufe. «Die Uni ist ein Brocken. Damit habe ich mich bisher nicht jeden Tag befasst», sagt der Gossauer. Das ist beim Thema Gesundheit anders – Kündig präsidiert seit ein paar Jahren den Verwaltungsrat des GZO-Spitals Wetzikon. Als ABG-Präsident stehe er wohl mehr als bisher im Blickpunkt und sei Anlaufstelle für viele, vermutet er. (gl)

## IN KÜRZE

### Brand in einer Küche

**RÜTI.** Beim Brand in der Küche eines Mehrfamilienhauses in einem Rütner Wohnquartier hat sich in der Nacht auf Montag die Wohnungsbewohnerin eine leichte Rauchgasvergiftung zugezogen. Laut Polizei mussten das Wohnhaus und das angebaute Mehrfamilienhaus evakuiert werden. Brandursache könnte ein technischer Defekt sein. (zo)